

Komm, wir finden einen Schatz

Interview von Moderator Honza Klein (M) mit Kerstin Dietrich (K) in „Berlin Aktuell“ am 24.08.2008

Moderator (M):

Ich begrüße jetzt bei mir Kerstin Dietrich. Da geht es um das Thema: „Wir bauen jetzt mal Brücken.“ Und um welche Brücken es da geht, erklären wir gleich. Erstmal schönen guten Abend!

Schön, dass Sie da sind. Es geht nämlich um die Brücken zwischen Hörenden und eben Nicht-Hörenden, Gehörlosen, genau genommen Kindern. Sie machen Theater mit Beiden.

Wir haben uns heute schon ein bisschen darüber unterhalten.

Und was ich mir überhaupt nicht vorstellen kann. Denn Theater ist ja wirklich sprechen, hören. Also wie geht das als Gehörloser? Und wie geht das zusammen zwischen den Kindern?

Kerstin (K):

Ja, wir sind auch sehr gespannt darauf, dass sage ich ganz ehrlich. Es ist auch etwas Neues, dass so auszuprobieren. Also die Gehörlosenkultur hat eine ganz eigene Theaterszene, Gebärdensprachpoesie zum Beispiel. Eine ganz starke und interessante Kultur. Und wir haben natürlich auch eine eigene Theaterkultur, die viel mit der Sprache verbunden ist. Und jetzt geht's im Prinzip darum, wie kann man die Dinge miteinander verbinden und das dann auch verständlich machen?

Für große und kleine, gehörlose und nicht gehörlose Menschen. Das ist der Anspruch!

M:

Theater wirklich nur für Gehörlose kann man sich vorstellen. Okay dann sind auf der Bühne Schauspieler, die Gehörlosensprache machen und unten die wiederum Gehörlosen kennen sie und verstehen das.

Sie haben Kinder in ihrem Theaterprojekt. Die eine Hälfte hört und die Anderen sind gehörlos. Müssen sich also über Handzeichen verständigen. Wie verständigen sie sich erstmal miteinander?

K:

Ja also, wir suchen erstmal die Kinder für dieses Projekt. Wir haben ganz neu damit begonnen. Und wir machen zuerst ein Treffen. Erstmal mit den hörenden Kindern. Wir bereiten die hörenden Kinder darauf vor: Wie funktioniert die Gebärdensprache? Was bedeutet es nicht zu hören? Wie verständigt man sich da überhaupt? Und danach bereiten wir die gehörlosen Kinder vor: Wie funktioniert das mit den Hörenden und wie kann man sich da verständigen? Das heißt nicht, dass wir schon alles fertig haben, sondern bereiten einfach ein gemeinsames Treffen vor, dass wird so der erste Tag des Projektes sein und ab dann werden alle Treffen gemeinsam stattfinden. Wir haben da schon ganz gute Erfahrungen gemacht, auch mit anderen Projekten. Wir haben z.B. Skulpturen gebaut.

M:

Na ja gut, da kann man etwas anfassen und sehen. Das geht noch, ne?

K:

Aber die Kinder sind sehr unkompliziert. Die haben sowieso eine stark ausgeprägte Körpersprache und die verstehen erstmal ganz viel, weil sie Interesse aneinander haben. Wenn man etwas zusammen macht, hat man immer Interesse aneinander und man lässt sich aufeinander ein. Und das ist also das Wichtigste an diesem Projekt! Daraus eine Sprache zu entwickeln, die für alle verständlich ist- das ist sozusagen das Projekt. Es heißt: „Komm, wir finden einen Schatz!“ Das ist der Schatz, der gesucht und gefunden werden soll.

M:

Das ist wiederum von Janosch, haben Sie mir erzählt. Das wollen Sie dann im Herbst auf die Bühne bringen. Wie ist bis dahin der Weg? Die Rollenverteilung. Also müssen bis dahin...- also gut die Gehörlosen, die können ja jetzt nicht sprechen. - Müssen die Hörenden dann erst mal noch die Gehörlosensprache lernen oder wird da wahrscheinlich auch viel mit Pantomime sein?

K:

Wir arbeiten ja mit den Kindern so wie sie sind. Wir wissen es vorher nicht. Wie können die Kinder jetzt miteinander umgehen? Wir haben zwar gewisse Erfahrungen. Aber wie es genau mit den Kindern ist, die dahin kommen, dass wissen wir ja vorher nicht. Wie offen sie sind? Wie kreativ sie sind? Also, wir zählen natürlich jetzt auf deren Kreativität. Aber die Basis ist natürlich, dass die Schauspielerin, die das Projekt leitet, auch die Gebärdensprache kann. Sie ist zweisprachig. Also, sie ist hörend, kann sprechen und die Gebärdensprache.

M:

Also es müssen ja z.B. die Kinder, die gehörlosen, müssen ja wissen... Beim einem Auftritt gibt es ja, wie bei einem Theater, gibt es halt ein Stichwort und dann kommt der und der...Dann kommt, was weiß ich, Janosch eben an oder die Ente oder wer auch immer ...- dann muss man ja ein Zeichen haben. Also dann muss ja der Hörende dem Gehörlosen irgendwie, ein Signal geben?

K:

Genau! Viele Zeichen können natürlich die Gehörlosen den Hörenden geben. Sie verfügen ja über eine sogenannte Zeichensprache, also Gebärdensprache heißt sie. Und in sofern ist das kein Problem. Die hörenden Kinder finden es unglaublich spannend, wie diese Sprache funktioniert und die lernen diese Gebärden und Zeichen sehr gerne. Und die Gebärdensprache hat ja auch einen offenen Raum, ist ja nicht nur festgelegte Gebärde. Sondern es gibt auch Freiraum, um selber Gebärden zu erfinden, sage ich jetzt mal... Ich kann ja vielleicht mal ein Beispiel nennen. Unser Verein heißt „Brückeverbindet“ und wenn man es jetzt wörtlich übersetzen würde, wäre das jetzt „Brücke = verbindet“ (zeigt Gebärde für „Brücke“ und für „verbindet“ extra). Aber unsere Gebärde bzw. Namensgebärde bedeutet: „Brücke verbindet“ (Gebärde: beide Arme senken sich zueinander und die Finger beider Hände verschränken sich in einander wie eine Klappbrücke, die sich in der Mitte trifft) Also die Welten gehen aufeinander zu. Das ist jetzt unser Eigenname. Und so was gibt es in der Gebärdensprache auch viel, daß Eigennamen geschaffen werden. Das ist für Kinder immer ganz toll und ganz faszinierend, so was zu lernen. Und die hörenden Kinder lernen eher schneller als die Erwachsenen. Das ist meine Erfahrung.

M:

Sie wollen es im Herbst auf die Bühne bringen. Aber Sie haben noch keine Bühne, ne ?!

K:

(Lacht) Ja genau, also wir sind ja ein ehrenamtlich arbeitender Verein und insofern ist es immer alles mit Spontantität und Kreativität verbunden. Natürlich auch oftmals mit finanziellen Nöten, die man kreativ überbrücken muss. Und wir sind ja glücklicherweise soweit, dass wir die Leute zusammen haben, die das Projekt machen. Die Kinder suchen wir jetzt. Wir wissen, wo die Proben stattfinden können, in unseren Räumen in der Schulstraße 1.

Und wenn das Stück fertig ist, am 9. November, bis dahin haben wir auf jeden Fall einen schönen Raum. Da bin ich mir ganz sicher, in Pankow!

M:

Das wünsche ich Ihnen. Kerstin Dietrich vielen Dank. Und sie sagen uns dann Bescheid, dann kommen wir mit der Kamera vorbei. Sicherlich sehr interessant. Danke, dass Sie bei uns waren. Viel Erfolg für das Projekt!